

## Carl Haas †.

Wieder hat einer aus der Garde der deutschen Uhrengrossisten, der den Verband deutscher Uhrengrossisten mit aus der Taufe gehoben und ihm zeitlebens die werktätige Treue gewahrt hat, das Zeitliche gesegnet: Carl Haas. Aber nicht nur in den Kreisen der Grossisten ist diese Nachricht geeignet, aufrichtiges Bedauern hervorzurufen, sondern ebensowohl in den Kreisen der gesamten Uhrmacher, war er doch ebensowohl einer der ihnen. —

1855 wurde er als einziger Sohn von Johann Haas geboren. Sein Vater arbeitete als Uhrmacher im Geschäft J. Verhagen & Co. zu Köln, das im Jahre 1826 von einem holländischen Uhrmacher dieses Namens begründet und von diesem und seinem Bruder geführt, 1861 in das Handelsregister eingetragen wurde, nachdem er seiner Hausuhrherstellung, zumal nach dem Eintritt von Gerhard Primavesi, mehr und mehr ein reines Handels- und Engrosgeschäft angegliedert hatte, das sich 1887 in Westdeutschland und Luxemburg als ernsthafter Konkurrent bemerkbar machte.

Wenige Jahre nach der Geburt des nunmehr Dahingeschiedenen wurde sein Vater von J. Verhagen als Teilhaber aufgenommen. Er sorgte dafür, daß sein Sohn durch praktische Erlernung der Uhrmacherei im eigenen Geschäft für dieses herangebildet wurde. Diese Lehrzeit fiel in den Anfang der 70er Jahre, als die Erfolge des siegreichen Krieges gegen Frankreich sich überall in Deutschlands Volkswirtschaft bemerkbar machten. Auch die Firma Verhagen hatte hieran ihren reichlichen Anteil. In ihrer Aufwärtsbewegung seit nunmehr bald neun Jahrzehnten bedeuten die 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts die merklichste Kurve nach oben.

Seine im väterlichen Geschäft begonnene Lehre setzte Carl Haas in der Schweiz fort, wo er mehrere Jahre alle Zweige der Taschenuhrfabrikation studierte. Als 20jähriger trat er dann als Reisender in das Geschäft ein; 7 Jahre später wurde er Teilhaber, um seinen in den Ruhestand getretenen Vater abzulösen. 6 Jahre wirkte er mit Gerh. Primavesi zusammen; von 1888—1893, da dessen Sohn als Teilhaber eintrat, führte er das Geschäft allein.

Daß diese Geschäftsführung stets eine erfolgreiche gewesen ist, darf in den Kreisen unseres Faches als eine allgemein bekannte Tatsache bezeichnet werden. Die Firma J. Verhagen & Co. zu Köln, gehört zu den angesehensten Uhrengroßhandlungen, die ihren treuen und ständig wachsenden Kreis von Kunden in Deutschland und weit darüber hinaus haben. Die einwandfreie Geschäftsführung ermöglichte es aber auch, die Schwierigkeiten und Klippen zu überwinden, welche fast stets mit der Doppelstellung einer Firma der Uhrenbranche als Engros- und Detailgeschäft verbunden sind. Auch als lokales Uhrmachergeschäft für den Kleinkonsum hat die Firma stets in Ehren bestanden. Ob als Großhandels- oder Uhrmachergeschäft; überall wurde es nicht nur als Konkurrent, sondern ebensowohl als Kollege empfunden.

Sicherlich hat Carl Haas einen großen, wenn nicht den überwiegenden Teil des Verdienstes an dieser erfreulichen und ehrenden Tatsache, war er doch kein nur auf sein eigenes Interesse bedachter und für dieses ausschließlich rechnender Geschäftsmann, sondern zugleich eine gemein-

nützig veranlagte Natur, die gern aus dem Reichtume ihrer Erfahrungen, Kenntnisse und Fähigkeiten den Fachgenossen und dem allgemeinen Wohle mitteilte. Deshalb fand auch der Gedanke der Begründung des Verbandes deutscher Uhrengrossisten sofort bei ihm das rechte Verständnis. Und in diesem Verbandsverbande war er nicht nur ein zahlendes und zählendes Mitglied, das man wohl, wenn keine leicht zu findenden Hinderungsgründe vorlagen, bei den alljährlichen Verbandsverhandlungen sah, vielleicht nur auf wenige Stunden, wenn es glaubte, genug gehört zu haben, um nun durch Besuch der am Verbandstagsort ansässigen Kundschaft — auch der anderer! — die Reisespesen wieder einzuholen, sondern ein Verbandsmitglied, das es mit seinen Verbandspflichten, den geschriebenen wie den ungeschriebenen, ernst nahm.

Bei diesen Eigenschaften und dieser Gesinnung konnte nicht fehlen, daß ihm wichtige Arbeitsämter übertragen wurden, so von Anfang an ein Sitz im Vorstande, später aber als durch Bildung der einzelnen Abteilungen die als notwendig erkannte Dezentralisation durchgeführt wurde, die Leitung der wahrscheinlich schwierigsten, der Taschenuhrenabteilung. In dieser Eigenschaft kamen ihm seine in der Jugend in der Schweiz erworbenen sachlichen Kenntnisse und persönlichen Beziehungen, die er in den späteren Jahrzehnten systematisch gepflegt und weiter ausgebildet hatte, vorzüglich zustatten. Für die Schweizer Interessenten war er deshalb auch persona gratissima in diesem Amte. Leider ist es ja dem Schreiber dieser Zeilen seit Jahren versagt, sich eingehender über die einschlägigen Verhältnisse des Faches zu unterrichten und durch praktische Mitarbeit auf dem laufenden zu halten. Dieser

Teil der Tätigkeit des Verstorbenen muß also einer berufenen Feder vorbehalten bleiben.

Aber einer Seite des Dahingeschiedenen darf ich wohl, ohne Widerspruch befürchten zu müssen, gedenken, seiner persönlichen und allgemein menschlichen Eigenschaften. Nicht mit der Sorge fürs Geschäft, auch nicht mit der Arbeit im Kreise der Fachgenossen war Carl Haas' Wirken erschöpft und ist seine Persönlichkeit erschöpfend geschildert. Vergessen dürfen wir auch nicht des warmherzigen Menschenfreundes, des fröhlichen und mitreisenden, dabei aber stets die schicklichen Grenzen einhaltenden Genossen geselliger Freuden und festlicher Veranstaltungen, denen er bei aller Ungezwungenheit etwas Repräsentatives zu geben verstand. Es spiegelte sich eben in seinem geselligen Verkehr und Auftreten die rheinische Eigenart wider, die vielleicht am unverfälschtesten in den „Kölchen Jungen“ pulst und die man eben so wenig anderswo im Reiche nachmachen kann, wie den rheinischen Karneval oder auch den in unserer nervös hastenden Zeit so dünn gesäten Humor, der unter Tränen lacht. Haas konnte das; Widerwärtigkeiten und Schicksalsschläge, die auch ihm nicht erspart blieben, wie der Tod seiner Gattin, konnten ihn nicht herabdrücken oder menschenunfreundlich machen, sondern übten ihren läuternden Einfluß auf ihn aus und schärften nur sein Verständnis für fremdes Streben und fremdes Leid. Und wenn schon am freien deutschen Rheine und in seiner an Arbeit und Fröhlich-



Carl Haas †.